

Stadtverordneten-Sitzung.

Halle, 8. April 1878. Anwesend waren 38 Mitglieder; eingeschuldet waren bis 5 Uhr die Herren Sanitätsrat Dr. Hillmann, Direktor Schröder, Manermeister Steinhaus; von 7 Uhr an die Herren Keil und Prof. Opel; Urlaub hatte Hr. R. R. Niedeck auf ein 1/2 Jahr nachgeholt. Da ein Einbruch gegen dies Geschäft nicht erfolgte, so wurde der Urlaub ertheilt. Der Magistrat war vertreten durch die Herren: Oberbürgermeister von Boff, Bürgermeister vom Hagen, Stadtrath Jordan, Polizeirath von Holly, Stadtrath Jernial, Dryander und Hilgenberg, Stadtbaurath Schull.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung machte der Hr. Vorsitzende die Mitteilung, daß die Stadt Halle einen schweren Verlust erlitten habe, indem Vormittags gegen 10 Uhr Hr. Karl Franz Pfaße durch raschen Tod nach schwerer Erkrankung aus diesem Leben geschieden sei. Alle, welche mit dem Verstorbenen in der städtischen Verwaltung thätig gewesen seien, würden ihm gern das Zeugnis hervorragender Treue und umfassender Wirksamkeit geben. Das Andenken an den verstorbenen Kollegen wird die Versammlung durch Erheben von den Plätzen.

Eingegangen war eine Einladung des Vorstehers der Taubstummenanstalt, Hrn. Klotz, zu der heute im Volksschulgebäude Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr stattfindenden Prüfung der Zöglinge der Anstalt. Ferner war auch eine Petition mehrerer Anwohner der Merseburgerstraße eingereicht, die darin ging, daß der Besitzer des Hauses Nr. 8, Hr. Restaurateur Wöber, bei einem event. Bau seines Hauses angezogen werde, in dieselbe Frontlinie mit den übrigen Häusern zu einzurücken. Die Eingabe wird an den Magistrat zur reformmässigen Verfügung und Erledigung gegeben. Als den interessantesten Gegenstand der gestrigen Tagesordnung nehmen wir die Vorlage des Magistrats, betr. die Uebernahme der Zinsgarantie für das zum Bau eines neuen Theaters erforderliche Kapital, vorweg.

Der Referent, Hr. Regierungsrath Scheit, rief zunächst die Bedingungen, welche die Verammlung bestimmen hatten, zum Bau eines Theaters den Herrschaften des Hofes abzutreten, in's Gedächtnis zurück. Diese Bedingungen lauteten:

- 1) Der projektierte Neubau wird innerhalb der im Projekte des Stadtbaurath Schull angegebenen Grenze ausgeführt. 2) Das durch den Abbruch des jetzigen Gebäudes frei werdende Terrain wird ohne Entschädigung an die Stadt zurückgegeben. 3) Das Projekt des Neubaus muß vor Beginn des Baues selbst der Verschönerungskommission zur Prüfung und Genehmigung vorgelegt werden. 4) Nach erfolgter Genehmigung des Neubaus wird derselbe sofort in Angriff genommen und bereit beschaffen, daß das neue Theater wo möglich in der nächsten Winterferien, spätestens aber im Winter 1880 eröffnet werden kann. 5) Die an der Gottesacker angrenzende Straße (Kapellengasse) muß wenigstens eine Breite von 13 m erhalten. 6) Daß binnen sechs Wochen den städtischen Behörden ein Konstruktionsplan zu präsentieren ist, mit welchem rechtsverbindlich kontrahiert werden kann.

An den Magistrat ist nun eine Eingabe gelangt, welche angeht, daß nach dem vorläufigen Schluß der Alteneinrichtungen die Summe von ca. 100 000 M sich ergeben hat, einige größere Beiträge aber noch in Aussicht stehen. Die Stadt wird in der Eingabe ersucht, eine Zinsgarantie zu übernehmen, da vielfach in der Bürgerlichkeit unter Gewährung dieser Sicherheit Beiträge oder Zeichnungen versprochen seien. Man ersuchte ferner die Stadt um eine Garantie für 3% des Kapitals, und hoffte man nach Vollendung des Unternehmens wohl 4% erzielen zu können.

Der Magistrat beriet sich über diese Angelegenheit und war eine Theil des Kollegiums der Ansicht, eine Garantie zu übernehmen, der andere Theil dagegen wünschte die Zeichnung von 150 000 M unter Anknüpfung besonderer noch festzustellender Bedingungen. Die erste Ansicht fand jedoch die Majorität und stellte deshalb der Magistrat den Antrag, für den Bau eines Theaters auf dem genannten Kirchhof unter Zugrundelegung eines Kapitals von 450 000 M eine Zinsgarantie von 3% zu übernehmen. Da der seitens des Theaterkomitees erfolgte Anschlag in Bezug auf die Erbauungskosten zu niedrig seien, so hielt man die Summe von 450 000 M zum Bauen eines angemessenen Theaters für erforderlich. Darauf hin wurde der Antrag formuliert und dadurch motiviert, daß die Schaffung eines guten Theaters in Bezug auf städtische Bildung wünschenswert sei, ferner aber auch die Sache kaum große Bedenken habe.

Hierauf befaßte sich die Finanzkommission mit Beratung der Angelegenheit. Auch diese erkannte die Nothwendigkeit eines Neubaus und die nicht unerhebliche Einwirkung eines guten Theaters auf die Bevölkerung an. Die Kommission hielt aber dafür, daß wenn 450 000 M zu Grunde lägen, man darauf zu setzen habe, daß man auch in der Lage sei, die ganze Zinsgarantie, nämlich 13 500 M jährlich, zu zahlen. Man erörterte ferner die Thatsache, daß ein gutes Theater wohlhabendere Familien in die Stadt zöge und daß dieser Zug nicht zu unterschätzen sei. Wenn auch die durch diese Familien erzielten Steuern nicht in ein Verhältnis mit der zu verzinsenden Summe zu bringen seien, so könne man doch einen lebendigen Einfluß auf Verkehr und Verdienst nicht absehen. Unter Erwägung dieser Umstände kam die Finanzkommission zu dem Entschluß, der Versammlung anheim zu stellen, die Bewilligung der Zinsgarantie anzufordern, zwar dieselbe nicht zu empfehlen, aber auch nicht davon abzurathen, weil man sich sagte, daß es, vom finanziellen Standpunkte aus betrachtet, für die Stadt ein ungünstiges Geschäft sei. Weiter

aber hielt die Finanzkommission für notwendig, die Bewilligung der Garantie nur unter einer Reihe von Bedingungen auszusprechen, die in der Hauptsache darauf hingehen, den städtischen Behörden einen Einfluß auf die Leitung und finanzielle Haltung des Theaters zu erwirken.

Unter einem Betrag von 3% glaubte die Finanzkommission nicht gehen zu dürfen, desgleichen hielt man eine Verwendung von 1/2% zur Amortisation für beeinträchtigend. Die Bewilligung der Garantie an einen Zeitraum zu knüpfen, glaubte man ebenfalls nicht empfehlen zu müssen.

In der sich hieran anschließenden Debatte über die Uebernahme der Zinsgarantie sprach sich zunächst Hr. Dir. Schröder gegen die Vorlage aus.

Die Finanzkommission habe nicht gewagt, einen bestimmten Vorschlag zu machen und habe sich unklar erklärt. Er selbst werde in keinem Augenblick zweifelhaft sein, für die Summe zu stimmen, wenn die Voraussetzung eine richtige sei, daß das Theater ein Institut zur Hebung der Sittlichkeit sei. Er behauptete vielmehr das Gegentheil. Denn die großen Städte, die 20-30 Theater besäßen, seien nicht etwa Orte hervorragender Sittlichkeit. Er erinnere an die Staudalgeschichte von Genua, die nur vom Theater ausgegangen sei. Kein einziger Vater sei wohl unter den Stadtverordneten, der nicht sehr besüßelt sei, seine Kinder ins Theater gehen zu lassen. Das Nichtgelingen sei das Bessere. Wie das Theater heute sei, diene es zum Verderbniß der Sittlichkeit und auch des Geschmacks. Wenn man aber sage, daß in einem besseren Gebäude auch Besseres geleistet werde, dann müsse man ihm erst sagen, daß ein schlechter Mensch in schönen Kleidern Gutes thue. Es sei vielmehr nicht die Gefahr vorhanden, daß wirklich unsittliche Stücke aufgeführt würden, aber die Gefahr sei da, daß zweideutige Sachen zur Aufführung gelangen. Indem er bedauere, keine Aussicht zu haben, daß das Theater besser werde, nehme er Anstand, die Vorlage zu empfehlen.

Hr. Banquier Stechner sprach für dieselbe. In der Finanzkommission sei man darüber einig gewesen, daß es wünschenswert sei, ein Theater zu bauen. Er glaube es vertreten zu können, wenn er diesem zustimme. Halle habe einen sehr wohlhabenden Mittelstand, deshalb seien die Ansprüche auf ein Theater nicht ungering. Seines Erachtens könne und müsse die Stadt das Opfer bringen und er halte dasselbe für nicht groß. Die 18000 M würden die Steuern nicht wesentlich erhöhen. Was die Unstittlichkeit betreffe, so sei dies die Eigenschaft aller großen Städte, solche mitzuführen, wenn man ihr steuern wolle, müsse man wünschen, daß die Stadt Halle, anstatt vorwärts, rückwärts gehe. Die Unstittlichkeit zu unterdrücken sei Sache der Polizei und der Geseße. Wenn man sich nun frage, ob man zu hoch oder zu niedrig gegangen sei, so könne er sagen, daß man nicht niedriger gehen könne. Vielfach habe er in seinen Kreisen gehört, daß man nach Kräften beistehen werde, wenn die Stadt für die Zinsen garantire. Man werde in der Stadt Zufriedenheit erwecken, wenn man der Vorlage zustimme.

Hr. Oberbürgermeister v. Boff wies darauf hin, daß der Magistrat darüber einig gewesen sei, eine Subvention in irgend einer Weise herbeizuführen und man sich nicht entziehen könne, ein solches Opfer zu bringen.

Hr. Direktor Schröder habe hervorgehoben und hingewiesen auf die nicht erfreulichen Richtungen der Zeit. Unter allen Umständen der Zeit seien schlechte Richtungen vorhanden. Wer wolle aber leugnen, daß viele städtische Regungen ihren Ausgangspunkt im Theater hätten? Ein gutes Theater sei eins von den Mitteln zur Hebung der Sittlichkeit. Daß so viele Theater gegenwärtig ein so traurigen Charakter angenommen hätten, seien Folgen der Gewerbesfreiheit. Jeder traurige Patron habe ein Theater gegründet, ca. 80 seien in Berlin entstanden, jedoch alle auf der schiefen Ebene. Der Magistrat sei der Meinung, daß man zweierlei ins Auge fassen müsse: 1) der städtischen Verwaltung müsse eine bleibende Einwirkung zustehen; 2) ein Theater zu gründen, welches höheren Zwecken dienen kann. Deshalb habe man auch eine Summe von 450 000 M angenommen. Er frage aber ferner, ob dem etwa, wenn ein Theater nicht vorhanden sei, die Zeit besser ausgefüllt werde? Das Ged. werde zu weit schlechteren Zwecken verwendet und man solle nicht denken, daß sich die Leute dann bescheiden zu Hause hielten. Wenn man darauf rechte, ein Opfer von 4 bis 5000 M zu bringen, so sei dies außerordentlich klein.

Literarisches.

— Germania. Von Johannes Scherr. Verlag von W. Spemann in Stuttgart. 15. bis 17. Heft. Die gegenwärtigen drei Hefte dieses illustrierten Prachwerkes deutscher Kulturgeschichte behandeln das Reformationszeitalter, dessen Vorleben und Folgen bis zu dem Frieden von Tösnabrück. Unter den zahlreichen Text-Illustrationen dieser Hefte erregen die Portraits der hervorragenden Männer der Reformationszeit nach den Originalen von Albrecht Dürer und Sebald Behaim ein ganz besonderes Interesse. Es sind die Portraits von Erasmus von Rotterdam, Willibald Pirckheimer, Ulrich von Hutten, Franz von Sickingen, Martin Luther, Ulrich Zwingli, Kaiser Maximilian und Kaiser Karl V. Von den Vollbildern in London, welche beinahe sämtlich ohne Rücksicht auf den Text je nach Fertigwerden beigegeben werden, sind zu erwähnen die Einmauerung einer Nische, von Otto Kuntze; ein Stadtbild aus dem 16. Jahrhundert, von Paul und Lorenz Ritter; Luther im Kreise seiner Familie, von G. Spangenberg; die Darstellung, wie im 17. Jahrhundert aus einem Buch ein Buch gemacht wurde,

von Ferdinand Barth; die Entscheidung bei Febrbellin, von Julius Schöner und Pestalozzi unter den Basenkindern von Niebalden (1798), von Eugen Klmisch. (Roman-Fig.)

Vermischtes.

Toulouse. (Ein merkwürdiger Prozeß.) In der Umgebung von Toulouse wollte ein Bauer einen anderen eine Kuh abkaufen. Um das Geschäft abzuschließen, gebogen sich beide Kontrahenten in den Hofraum des Verkäufers, und zwar zu einem Brunnen, auf dessen Rand der Käufer die Kaufsumme, fünf Zwanzigfrankstücke und eine Hundertfranknote, niederlegte. Der Käufer hielt die Kuh an einem Strick, der an ihrem Halse befestigt war. Bevor aber der Verkäufer das Geld an sich nehmen konnte, näpfte sich die Kuh dem Brunnen und — fraß die Hundertfranknote. Nun entstand ein Streit zwischen den beiden Bauern. Der Käufer sagte, daß er von dem Angeklagten, als er das Geld niedergelegt, Eigentümer der Kuh sei; der Verkäufer meinte hingegen, daß der Verkauf erst dann abgeschlossen gewesen wäre, wenn er das Geld in Benutzung genommen haben würde. Der Streit kam vor den Friedensrichter, welcher in großer Verlegenheit darüber war, welche Entscheidung er fällen sollte. Er schwante zwischen der Anwendung des Rechtsgrundsatzes: „Res perit domino“ und dem daraus folgenden Urtheil, daß der Verkäufer, welcher bereits Eigentümer des Geldes geworden, auch dessen Verlust tragen müsse; oder jenen anderen Grundsatz, daß der Eigentümer eines Thieres für den durch dasselbe verursachten Schaden haftbar sei. Der Friedensrichter entschied sich für das letzte Prinzip und erklärte, daß der Käufer als Eigentümer der Kuh dieselbe nicht genügend übermachtet habe und daß die Folgen dieses Mangels an Aufmerksamkeit tragen müsse. Der Friedensrichter verurtheilte daher den Käufer, dem Verkäufer noch einmal die Summe von 100 Francs zu bezahlen.

Aus Halle und Umgegend.

— In Erinnerung auf ein zur Feier des 1. April (Bismarcks Geburtstag) von Dr. Gustav Schwefschke verfaßtes, in der „Holl. Ztg.“ veröffentlichtes Gedicht hat derselbe am 9. d. nachstehendes Schreiben empfangen:

„Berlin, d. 5. April 1878.“

Euerer Wohlgeboren sage ich meinen verbindlichsten „Danke für den stempelnden Dichtergruß, mit dem Sie mich zum 1. April besüßelt haben. Das mir gestellte „Horoskop“ deutet zwar auf mancherlei Schwierigkeiten für die Zukunft, doch hoffe ich dieselben mit allen mir gleich „Ihnen befreundeten und helfenden Bundesgenossen glücklich zu überwinden.“ v. Bismarck.“

An Hrn. Dr. Gustav Schwefschke Wohlgeboren Halle.“

Nachtrag.

Berlin, 9. April. — Die projektierte Festfahrt des Reichstages nach Kiel bezu. Lübeck u. s. s. sieht auf manche Bedenken im Reichstage. Einerseits macht man gegen das Projekt die obwaltenden vielfachen Meinungsverschiedenheiten und die dadurch hervorgerufene Verwirrung unter den Abgeordneten geltend; andererseits hält man die ersten Tage des Monats Mai für einen zu frühzeitigen Termin für einen derartigen Ausflug und wünscht deshalb, auch um die Arbeiten des Reichstages nicht ohne Noth zu verzögern, bis gegen den Schluß der Session hin zu vertragen. Noch ein weiteres Moment gegen die angeregte Festfahrt macht die „Post“ geltend. Sie schreibt: „In einer Zeit, wo die deutsche Marine jeden Augenblick in ferne Gewässer berufen werden kann, hies es, Ged. Zeit und Pflückzeit derselben ungeschicklich in Anspruch nehmen, wenn man ihr eine nebrichtige festspielige Gastfreundschaft zumuthen wollte.“

Budapest, 8. April. Trotz der scheinbar günstigen Kongressnachrichten gilt hier der Kongress als unwahrscheinlich, weil bestimmte Nachrichten vorliegen, daß nächster Tage seitens der Türken Ergänzungen bevorstehen, welche jede Kontroverse über eine Verjüngung illusorisch machen.

London, 8. April. Der „Telegraph“ meldet: Die Russen sehen Himmel und Erde in Bewegung, die Türken zu bewegen, ihnen die Ufer des Bosporus zu übergeben; eben so dringen sie eifrig, in fast beiderseitiger Weise, in den Sultan, ihnen unter irgend einem Vorwande und gegen die Abflußbedingungen von San Stefano ihnen einige Panzerschiffe zu übergeben. Russische Matrosen sind schon in Bereitschaft, diese Schiffe zu bemanen. Der Korbon türkischer Truppen rings um Konstantinopel ist nunmehr vollendet. Die Truppen sind auf allen, den Bosporus beherrschenden Höhen stark verchanzt. — Dem „Standard“ wird als authentisch gemeldet, daß der Skedive droht habe, Aegypten für unabhängig zu erklären, falls der Sultan eine Allianz mit Rußland eingehe.

Rom, 8. April. Das Antwortschreiben Kaiser Wilhelms hat, wie die „Italie“ versichert, im Vatikan nur mittelmäßige Freudigung hervorgerufen. Dasselbe soll sehr reservirt lauten, die Beilegung des Zwistes zwar in Aussicht stellen, jedoch von den schwebenden Verhandlungen abhängig machen. Die beiderseitige Wille ist gut, die Hindernisse aber groß. Der Fortbestand der Waagegebilde die Wais der preussischen Forderungen. Viele Kardinalen sind in Folge dessen mit großer Unzufriedenheit gegen jede Vereinbarung. Die „Italie“ hält daher den Friedensschluß für höchst problematisch.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 15. Februar d. J., betreffend die **Donnerstag am 11. April d. J. Vormittags 10 Uhr** beginnende Auktion des Pflanzens, bringen wir hierdurch fernerweit zur Kenntniss des Publikums, das die Entlassung und Erneuerung der im ersten Quartale 1877 verlegten und erneuerten Pfänder

Freitag am 5. April d. J. wieder beginnt und dann bis zur Auktion fortgesetzt wird.

Die Annahmer solcher verlorenen Pfandscheine, von denen die zugehörigen Pfänder verfallen sind, werden darauf aufmerksam gemacht, dass diese Pfänder, wenn sie nicht noch vor der Auktion reklamirt werden, mit zur Verleigerung gelangen.

Ferner wird das Publikum noch besonders davon in Kenntniss gesetzt, dass am **10. und 11. April 1878** die Entlassung nicht verfallener Pfänder nicht gestattet werden kann.

Halle a/S., am 3. April 1878.

Das Veihant der Stadt Halle.

Der Kurator.
Zernial.

Der Rentant.
Röder.

Bekanntmachung.

Auf Grund des §. 1. des Pferde-Aushebungs-Reglements vom 12. Juni 1875 haben die Herren Minister des Innern und des Krieges bestimmt, dass in diesem Jahre eine Vormusterung des Pferdebestandes im Lande stattfinden soll.

Für die hiesige Stadt soll diese Pferdennusterung am **Dienstag, den 23. April c.** auf dem Hofplatze stattfinden.

Die Pferdebesitzer werden daher aufgefordert, ihre sämmtlichen Pferde mit Ausnahme a) der Fohlen unter 3 Jahren,

b) der Hengste und c) der Stuten, die entweder hochtragend sind, oder noch nicht länger als 8 Tage abgefohlt haben, zu der ihnen noch in besonderer Aufforderung mitgetheilt merdenben Stunde zur Musterung zu stellen und vorzukommen falls, bezüglich der zuletzt bezeichneten nicht zu gesellenden Stuten eine vom Ortsvorstande ausgefertigte Bescheinigung vorzulegen.

Beamte im Reichs- und Staatsdienste sind hinsichtlich der zum Dienstgebrauch sowie Aerzte und Thierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes nöthigen Pferde und die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferde, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktmäßig gehalten werden muß, von der Verpflichtung zur Vorführung dieser Pferde entbunden.

Uebertretungen der, hinsichtlich der Stellung der Pferde zur Musterung getroffenen Anordnungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 150 Mark geahndet.

Halle, den 2. April 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Herr Schachmeister **Vötker**, Wärmeküchler 7a, ist auf seinen Antrag seines Amtes als Armenordner am 14. Beziirk entlassen.

Halle, den 4. April 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Viehhändler **Gustav Stadmann** beabsichtigt, auf seinem hier am Bahnhof Nr. 6 befindlichen Grundstücke eine Schlächterei zu errichten.

In Gemäßheit des § 17 der Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 wird die Vorhaben hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniss gebracht, etwaige Einwendungen gegen die Anlage, sofern sie nicht privatrechtlicher Natur sind, binnen 14 Tagen präclusivster Frist bei der Polizei-Verwaltung schriftlich anzumelden und zu begründen.

Zeichnungen und Beschreibungen liegen im Polizei-Secretariat, Zimmer Nr. 16, zur Einsicht bereit.

Halle, am 5. April 1878.

Der Stadt-Ausschuß.

Bekanntmachungen.

Zur Verpachtung der **Graswäschung** in den Gräben und auf den Böschungen der **Arns-Gräben** ist von dem Termin auf **Montag, den 15. April c.**

und zwar 8 1/2 Uhr Morgens im Gasthof „**Rothes Haus**“ für die Strecke **Trotha-Platz**, 11 Uhr Vormittags im **Schießhause Wöcklein** für die Strecke **Platz-Domnitz**, 3 Uhr Nachmittags im **Hammerstraße'schen Locale** zu **Rothenburg** für die Strecke **Garten-Rothenburg**

anberaumt worden und werden Nachkündige mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Verpachtung auf die 6 Jahre 1878 bis 1883 geschlossen soll.

Die Verpachtungsbedingungen werden in den Terminen bekannt gemacht.

Halle, den 5. April 1878.

Der Landes-Verpächter **Driesemann.**

Wegen Aufgabe meines Detail-Geschäfts verkaufe sämtliche Leinen- und Baumwollen-Waaren zu meinem Einkaufspreise.

Leipzigerstraße 108. Fr. H. Lauterhahn.

Das Schuh- und Stiefel-Lager von Chr. Franke, Schmeerstraße Nr. 35

empfiehlt zur Sommerzeit, sein auf das reichhaltigste assortirte Lager:

Herren-, Damen- und Kinderstiefeln, bei eleganter dauerhafter Arbeit zu soliden Preisen.

Auch mache auf einen **Damen- und Kinderzeugstiefeln**, die ich zu billigen Preisen ablassen kann, aufmerksam. **Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.** (T. 1625.)

Schleswig-Holstein'sche Landes-Industrie-Lotterie. Ziehung den 17. April d. J.

Kauflose sind a 6 Mark noch zu haben bei **Theodor Heime**, Franzenstr. 1.

Bekanntmachung.

Die **Gesellenprüfung** der **Schuhmachereckelunge** findet **Montag den 15. April** Nachmittags 4 Uhr im Vereinslocale unter Zutritt der Mitglieder statt.

Der **Vorstand** des **Vereins** selbstständiger **Schuhmacher** zu **Halle a/S.**

Gestern vertrieben nach kurzem Krankenlager unser Vorsitzender

Herr Franz Pfaffe im besten Mannesalter. (T. 1625.)

Wir verlieren in ihm einen regen Förderer der Interessen des Handelsstandes; seine wohlwollenden Bestrebungen werden ihm ein dauerndes Andenken sichern.

Halle a/S., den 9. April 1878.

Der Börsen-Verein.

Für die Redaction verantwortlich C. Bobardt. — Expedition im Waisenhaus.

Gesucht wird eine in Halle wohnende **Lehrerin**, welche ein gutes Prüfungs-Zeugnis aufzuweisen hat, und die besonders in **Englisch, Französisch, Rechnen und Deutsch** tüchtig ist. Gest. Anerbietungen wolle man in der Annoncen-Expedition von **Hausenstein u. Vogler** hier unter **V. V. V.** niederlegen.

Fischergejellen gesucht Schulberg 1.

Ein geübter **Büchelmacher** w. gef. dauernde Beschäftigung, hoher Lohn, **Leipzigerstraße 95.**

Wir suchen für unser **Comptoir** einen jungen Mann als **Belehrten.**

Fritsch, Schmidt & Co.

Für eine auswärtige **Bücherei** wird ein Sohn aus guter Familie als **Lehrling** zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres zu erfragen bei **Krüger & Volster, Halle a/S., gr. Berlin 10.**

Ein **Conditorlehrling** wird unter günstigen Bedingungen sofort gesucht durch **Frau Deparade, gr. Schlamm 10.**

Ein Hausknecht gesucht. Gasthof zum „gold. Schiffschen.“

Ein zuverlässiger, gewandter **Kaufbursche** gesucht in der **Hirschapotheke.**

Junge ansf. Mädchen, d. v. Schneidern gründl. erf. woll., konn. sich meld. **Ramischstr. 14, II.**

Junge Mädchen, w. d. Schneidern gr. erf. w. kon. f. m. **Markt 17 I, Eing. l. Brunnen.**

Weißnäherinnen, auf **Oberbecken** geübte **Zuarbeiterinnen**, finden lohnende und dauernde Beschäftigung **Leipzigerstraße 7.**

Ein zuverlässiges Mädchen mit guten **Arbeiten** wird zum 1. Mai er. gesucht **Barfüßerstr. 4.**

Ein reines Mädchen wird für **Kinder u. Hausarbeit** gesucht **Leipzigerstraße 102, III.**

Ein Kindermädchen wird sofort gesucht. **W. Fischmann, Fürstenthal.**

Ein ordentliches gutes Mädchen wird bei **hohem Gehalt** gesucht **Bauer's Felseneller, Giebichenstein.**

Ein ordentliches Mädchen für **Küche und Hausarbeit** wird zum 1. Mai gesucht. Zu melden mit **Buch Martinstraße 7, 2. Etage.**

Hausmädchen für zwei Leute sof. gesucht **bei hohem Lohn** gr. **Steinstraße 12, 1 Tr.**

Gesucht wird zum 1. Mai täglich für die **Vormittagsstunden** eine zuverlässige Frau als **Aufwartung.** Zu melden **Martinstraße 12.**

Siehe eine gute **Amme**, am liebsten, die schon einige Zeit gestillt. **Dr. Wille.**

Ein bereits in **Standesamts- und Antz-** vorstands-Geschäften tätiger Mann sucht seine noch freie Zeit mit gleicher Beschäftigung hier oder auswärts zu belegen. Offerten erbeten unter **S. 4** in der **Expedition d. Bl.**

Ein allein stehende ältere Frau sucht, geübt auf gute Zeugnisse, sofortige Stellung, am liebsten bei einem älteren Herrn oder zur **Stütze der Hausfrau.** Zu erfragen **Arbel 12, 2 Tr.**

Ein tücht. Mädchen sucht für **Küche und Hausarbeit** Stelle gr. **Märkerstraße 17, I.**

Ein Mädchen vom **Lande**, 14 - 15 Jahr alt, in Stellung für **Küche** gesucht **Leipzigerstraße 41.**

Ein ordentliches Mädchen von auswärts, welches **Schneidern** kann, sucht zum 1. oder 15. Mai Stelle. Näheres zu erfragen bei **Frau Baig, gr. Steinstraße 17.**

Mehrere reines **Haus-, Stuben- und Kindermädchen** finden sof. in **Halle** Stelle.

1 Mädchen u. 1 Stubenmädchen nach **Dachleben**, 1 Mädchen u. 1 Stubenmädchen u. **Bresna** verb. sof. gel.; 1 ält. Kindermädchen oder **Kinderfrau** findet zum 15. Mai in **Wersberg** Stelle.

2 verb. **Portiers**, 2 arbeitame **Hausmänner**, mehrere jüngere **Kellner**, 2 **Portiers**, 2 herrsch. verb. **Kutscher**, 2 verb. **Diener** suchen sofort Stellen d. v. **J. Chr. Binneweiss, Barfüßerstraße 16.**

Ädlin, Stuben-, Haus- u. Kindermädchen werden gesucht u. nachgewiesen durch **P. Fiedinger, II. Schlamm 3.**

Herrschäftliche Wohnung, 5 St., 3 K., Küche, Zub., **Bel-Etage**, besgl. 2 St., 2 K., Küche, part., sofort oder später zu beziehen **Niemeyerstraße 15.**

Markt Nr. 19, Hirsch-Apotheke, ist die III. Etage zu vermieten.

Herrschäftliche Wohnung, **Bel-Etage**, 8 reizbare **Wien** nebst **Zubehör**, auf **Verlangen** auch **Herdstall und Wagenremise**, ist 1. October oder auch früher zu beziehen **Königstr. 20b.**

Giebel-Wohnung, **Stube**, 2 Kammern, **Küche** nebst **Zubehör**, zum 1. Juli zu vermieten **Königsstraße 20b.**

Eine herrschäftliche **Etage**, bestehend aus 9 **Kammern** und **Gartenbenutzung**, am **Gymnasium**, ist zum 1. October zu beziehen. Näheres bei

Z. H. Schultze, gr. Steinstraße 3.

Ein großer **Vaden** **Pohlstraße 4** ist von jetzt ab zu vermieten und 1. October zu beziehen. Zu erfragen **Leipzigerstraße 23.**

Hof- und Niederlagsräume zum 1. Juli zu beziehen **Leipzigerstraße 33.**

Eine große möbl. **Stube u. K.** ist an einen einj. Herrn sofort zu verm. **Schlößberg 1, pt.**

Stube u. K. für einzelne Leute gr. **Ulrichstr. 23** im **Gigarrenladen.**

Neuabl. möbl. Stuben verm. **Geiststr. 67** u. **L. Mühl.** **Stübchen** billig zu v. **Dachstr. 4, I.**

Fein möbl. **Zimmer** **Leipzigerstraße 72, III.**

Anst. Schlafstelle **Markt 18, III.**

Anst. Schlafstelle offen gr. **Berlin 3.**

Dajelit Kinderwagen zu verkaufen.

Anst. Schlafstelle m. **K.** gr. **Brauhöf. 19, II.**

Anst. Schlafstelle gr. **Ulrichstr. 52, 1 Tr.**

Anst. Schlafst. m. K. **Spize 2. Strabel.**

Anst. Schlafstelle **Martinsgasse 7, H. I.**

Anst. jung. Mann 3. **Witwenwohn** gesucht, pr. **Monat 10 M.** **H. Braunkaufgasse 21, I.**

Wohnungs-Gesuch. Eine **Wohnung** von 6 - 7 **heiß. Zimmern** nebst **Zubehör**, **wonmöglich mit Garten**, z. 1. October **erbeten**. Gest. Offerten unter **S. 5114** erbeten an **Hausenstein & Vogler**, gr. **Märkerstr. 7.**

Ein **Wohnung**, bestehend aus 2 **Wohnzimmern**, **Schlafzimmer**, 2 **Kammern**, **Küche u. Speisekammer** wird zum 1. Juli **erbeten**. **Adr. unter U. in d. Exped. d. Bl.** abzugeben.

Ein **Comtoir** mit **Wohnung**, **Nähe des Marktes**, zum 1. Juli **erbeten**. Offerten mit **Preis** unter **Z.** in der **Exped. d. Bl.** erbeten.

Ein **ruhiger** **Miether** sucht in einem **anständigen** **Hause** bis 1. Juli ein **Lois** von 2 **St., K., R.** und **Zubehör** für 70 - 80 **K.** Offerten unter **L. S. 20** **Exped. d. Bl.**

2 **hinderliche** **Leute** suchen zum 1. Juli eine **Wohnung** bis zu 30 **K.** Offerten unter **U. D. 26** in der **Exped. d. Bl.** erbeten.

Buchführung. Unterzeichnete **gibt** **prakt. Unterricht** der **dopp. Buchführung**; auch **führt u. richtet** dieselben auf **Wunsch** ein. **Zeit** beliebig. **Brüderstr. 6, Hof, Walton. Weber, Kaufmann.**

Englischen Unterricht erbt. **gründl.** eine **Dame**, die 6 Jahre als **Lehr.** in **England** thätig war. **Auch** **Zeichnen u. Malen** in u. **außer dem** **Dante**. **Karlstraße 7, part.**

Als **gebilte** **Den-Plätterin** empfiehlt sich **M. Helmrich**, **H. Witzgasse 2, II. l.**

Ein **junges** **Mädchen** nimmt außer dem **hauw. Mädchen** an **Unterberg 19, 2 Tr.**

Näharbeiten aller **Art** für **Maschine** nimmt an

F. Lindenheim, **Brunschwarte 5.**

Wäsche z. **Waschen u. Plätten** in u. **außer d. Hause** wird **angen.** Zu **erfr.** **Unterberg 9.**

Bandwurm **besitzt**, **gefährl. u. sicher** in 2 **St.** (auch **brieff.**) **Dr. med. Ernst's Ww., Leipzig.**

Jeden Bandwurm entfernt binnen 3 bis 4 **Stunden** vollständig (**schmerz- und gefahrlos**); **ebenso** **sicher** **beseitigt** auch **Bleichsucht, Trunfsucht, Magen-tramp, Epilepsie, Weissstanz, Bettlägen** und **Plechten** und **zwar** **breitfast**:

Voigt, Arzt zu Crappentfeld.

Brille verloren; abzugeben **große** **Ulrichstraße 60** bei **Händler.**

Ein **kleiner**, **gelbbrauner**, **langhaariger** **Hund** ist **zugelassen** **Mühlweg 1.**

Ein **paar** **schwarze** **Indienerauben** **entflohen.** Gegen **Belohnung** **abzuliefern** gr. **Klausstraße 33.**

Schwarzer **Pudel** mit **weißer** **Brust** **zugelassen** **Obergrasse 14.**

Hauschüssel **verl.** **Abzug** **Herrnstr. 17, I.**

Ein **schw. Mantel** **verloren**. **Hofplatz** **Platz 2.**

Montag **Vorm.** ein **Batiststück** mit **Spigen-tante** **verloren.** Abzugeben **Giebichenstein, Gartenstraße 1.**

Die **glückliche** **Geburt** einer **Tochter** zeigen an

Buchhändler **Max Niemeyer** u. **Frau.**